

Kupetz, A., Kupetz, M. (2009): Wanderungen in die Erdgeschichte (24): Der Muskauer Faltenbogen. – 224 S., 323 Farb- und 16 Schwarzweißabbildungen, 11 Tabellen, 1 farbige Routenkarte, 1 farbige geologische Übersichtskarte; München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil) – ISBN 978-3-89937-100-0. Preis: 25,00 Euro

Mit dem 24. Band der Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ über den Muskauer Faltenbogen macht der Pfeil-Verlag München nach der Niederlausitz und der Senftenberger Seenplatte (Band 17) einen zweiten Exkurs in Deutschlands Osten, diesmal ins „Grenzgebiet“ Sachsen / Brandenburg / Polen. Der umfangreiche und entsprechend reich, meistens farbig bebilderte wie aufwändig gestaltete Exkursionsführer entführt den Leser in die Zeit der quartären Vereisungsphasen vor 450.000 bis 12.000 Jahren, welche mit dem Muskauer Faltenbogen eine der landschaftlich schönsten und bestuntersuchten Stauchendmoränen im nordmitteleuropäischen Gebiet haben entstehen lassen. Dieses „Moränen-Amphitheater“ wird innerhalb der Geo-Community als eines der beeindruckendsten Beispiele glazialtektonischer Großdeformation angesehen.

Auch außerhalb Bayerns bleibt die Buchreihe ihrem bewährten Gliederungsschema treu: zunächst überblickt ein geographisches Kapitel territoriale Zugehörigkeit sowie regionalgeologische Stellung des Muskauer Faltenbogens im Mittel- und Jungpleistozän. Die anfolgenden Abschnitte des Buches geben Aufschluss über den tieferen Untergrund des Gebiets und seine erdgeschichtliche Entwicklung. Das „Prätertiär“ umfasst kurz und knapp permische bis kretazische Entwicklung, das anfolgende „Tertiär“ legt die sedimentäre Entwicklung während des Paläogens und Neogens dar. Der Abschnitt des Quartärs ist ungleich umfangreicher gestaltet: nach einem glazialgeologischen Überblick geben die Autoren Informationen zur zeitlichen Einordnung der im Muskauer Faltenbogen vorkommenden Lockergesteine, zur Glazialdeformation per se, dem Deformationsalter und letztendlich der dort anzutreffenden quartären Abfolge.

Das nächste Kapitel widmet sich der Entstehungsgeschichte des Exkursionsgebietes. Mit grafisch aufwändig gestalteten Blockbildern werden dem Leser sowohl die Essenz der Muskauer Glazialtektonik als auch die Entstehungsgeschichte der landschaftsprägenden Gieser (rinnenartige Senken aufgrund steilstehender und ausgelaugter Braunkohle) gezeigt. Nach einem kurzen Abriss über Bergbau und Industriegeschichte folgen detaillierte geologische Profilschnitte durch das Exkursionsgebiet.

Der nachfolgende Abschnitt des Buches ist in sieben Abschnitte gegliedert und umfasst sowohl den deutschen als auch polnischen Teil des Muskauer Faltenbogens. Der erste Exkursionsvorschlag führt nach Cottbus und sein Umland: Stationen sind unter anderem der Niederlausitzer Tertiärwald, die Findlingsallee im Spreeauenpark Cottbus, der Braunkohletagebau Cottbus-Nord und – aus paläontologischer Sicht hervorstechend – das Eem von Klinge. Seine Bedeutung als Fundstelle für pleistozäne Wirbeltierfaunen verdankt es vermutlich einem verlandeten See. Der bedeutendste Fund aus diesem Bereich ist ein beinahe vollständig erhaltenes Mammut.

Exkursion B führt in den polnischen Teil des Muskauer Faltenbogens. Besucht werden u.a. eine markante Einzeldüne sowie die Bergbaurestgewässer im Bereich von Tuplice, der sagenumwobene Teufelsstein bei Trzebiel (mit geschätzten 101 t der größte Findling im Muskauer Faltenbogen) und die Kiesgrube Przewoźniki, in der steinreiche, schrägschichtete Kiessande abgebaut werden.

Der Nordwesten des Muskauer Faltenbogens wird von Exkursion C abgehandelt. Dieses Areal wird von Rad-Rundwegen erschlossen, die auf insgesamt 110 Info-Tafeln Auskunft über Geologie, Bergbau, Natur und Heimatgeschichte geben. Die „Altbergbau-Tour“ verbindet zunächst zwei stillgelegte und renaturierte Braunkohle-Tagebaubetriebe mit glazialen Formen und Bergbaukultur, die „Geologie-Tour“ befasst sich weitgehend mit den Giesern. Als eher kulturell und informell denn geologisch interessant seien ergänzend die „Glas-Tour“ und die „Jerischker Endmoräne-/Neißetal-Tour“ genannt.

Auch Kultur kommt traditionellerweise bei den „Wanderungen in die Erdgeschichte“ nicht zu kurz. Exkursion D besucht einige Landschaftspark im Muskauer Faltenbogen, so den Gutspark zu Reuthen, den Rhododendronpark Kronlau, den binationalen UNESCO-Welterbe Muskauer Park / Park Mużakowski, den Turnerstein in Trzebiel und die Waldeisenbahn Muskau.

Dem Braunkohletagebau und der Braunkohlefolgelandschaft widmet sich Exkursion E. In der Umgebung von Nochten werden der Lausitzer Findlingspark beschrieben, der das gesamte Spektrum der im Geschiebe vorkommenden Härtinge zeigt – meistens mit skandinavischer Herkunft. Der Hermannsdorfer Radweg führt quer durch den Naturraum der Muskauer Heide. Der nahe Aussichtspunkte Hermannsdorfer See gibt einen Eindruck der forstlichen Renaturierungsarbeit im Tagebaubereich Nochten. In diesem Bereich wartet das Hermannsdorfer Meer mit einer Entwicklungsgeschichte, die das gesamte Holozän umfasst und in den anstehenden Torfen nachvollzogen werden kann. Der Tagebaubetrieb Nochten selbst kann am besten vom „Turm am Schweren Berg“ überblickt werden.

Exkursion F setzt verstärkt auf im Muskauer Faltenbogen beheimatete Kultur: in diesem Fall Glas und Keramik. So werden die gelben Ziegelhäuser in Halbendorf und das Glasmuseum in Weißwasser und das Handwerks- und Gewerbemuseum in Sagar.

Die letzte Exkursion (G) überschreitet abermals die Grenze und befasst sich auf polnischem Staatsgebiet mit dem (geologischen) Landschaftsschutzgebiet Grube „Babina“ bei Łęknica. Dort sind Wanderungen nur mit Führung möglich, erlauben aber Einblicke in die ehemalige Tongrube „Irena“, die Mühlenstruga, mehrere eingestellte und renaturierte Kleintagebaue sowie die Babina-Quellen. Höchst eindrücklich sind dabei die verschiedenfarbigen Bergbaurestgewässer, deren Farbspektrum von Grün, über rostfarben bis tiefschwarz reicht und den Untergrund gesteuert wird.

Die Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ bleibt ihrem Stil treu – aufwändig und überaus reich bebildert zeigt der Exkursionsführer, dass der Muskauer Faltenbogen längst „nicht nur aus Sand“ besteht (aus dem Vorwort der Autoren). Zwar ist das Buch auch an den geowissenschaftlichen Laien gerichtet, wird jedoch mehr Anklang bei denjenigen „Profis“ finden, die mit der Zeitspanne Quartär vertraut sind, gibt es doch zahlreiche zum Teil sehr detaillierte Informationen über diese erdgeschichtlich junge Epoche.

Dr. Thomas Hornung, Schönau am Königssee